



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die lippischen Wanderarbeiter

Fleege-Althoff, Fritz

Detmold, 1928

§ 14. Geschichtliches zur Ziegelsteinherstellung

urn:nbn:de:hbz:466:1-30951

In sozialer Hinsicht jedoch waren diese deutschen Zeitarbeiter auch noch während der Predigtreisen allgemein sehr gering geachtet, wovon die verschiedenen Bezeichnungen, die zum Teil Schimpfnamen — „duitsche muffs“, „poepen“ — darstellten, Zeugnis ablegten¹⁾. Aber Bescheidenheit, Treue, Aufrichtigkeit, Freundlichkeit und Ehrlichkeit konnten ihnen die Niederländer nicht absprechen²⁾, und diese Eigenschaften, in Verbindung mit den schon oben erwähnten Vorzügen, haben schließlich die Oberhand gewonnen und, wie Tack meint, zur Anerkennung völliger Gleichberechtigung³⁾ geführt.

II. Abschnitt: Die Ziegelgängerei⁴⁾

Gehören die bisher besprochenen Zeitarbeiter der Vergangenheit an, so haben wir uns jetzt mit dem wichtigsten Zweige der lippischen Wanderarbeit zu beschäftigen, dem Zweige, der noch heute eine beachtenswerte Stellung innerhalb des lippischen Wirtschaftslebens einnimmt: Der Ziegelgängerei.

§ 14. Geschichtliches zur Ziegelsteinherstellung.

Die Herstellung von Ziegeln ist geschichtlich zurückzuverfolgen bis in die Urzeit der Menschheit, wissen wir doch aus den Berichten der Bibel, daß bald nach der Sündflut die Menschen diese Tätigkeit schon kannten. „Wohlauf, lasset uns Ziegel streichen und brennen,“ riefen sie in dem Gedanken, einen Turm zu Babel zu bauen (1. Moses 11, 3), und der Verfasser des 2. Buches Mosi berichtet in Kap. 1, 14 sowohl als auch Kap. 5, 7, 8, 16 und 18, daß die Ägypter die Israeliten zum Ziegelstreichen als Fronarbeiter zwangen.

¹⁾ Tack, S. 173 ff.

²⁾ R. R. Fach 145, Nr. 16.

³⁾ Tack, S. 175.

⁴⁾ Vgl. zu diesem Abschnitt Vaterl. Blätter, Jahrg. IV, 1846, und Lipp. Magazin, Jahrg. I, 1835. Das übrige Material stammt aus den Akten des Lipp. Haus- und Landesarchivs, Fach 145, worauf hier generell statt vieler Einzelfußnoten verwiesen wird.

Wenn wir nach dem Grunde fragen, weshalb schon damals in Ägypten und Mesopotamien die Ziegelsteinherstellung bekannt war, so lautet die Antwort: Es war der Mangel an natürlichen Baustoffen und der Reichtum der Flußtäler an Ton, wodurch die Menschen zu dieser Tätigkeit veranlaßt wurden. Gewiß wird auch bis zum „Ziegelstreichen und -brennen“ eine lange Zeit verfließen sein; wahrscheinlich gingen diesen immerhin schon etwas Geschicklichkeit erfordernden Arbeiten zur Herstellung bestimmter Steinformen primitivere Methoden vorher, und erst in allmählicher, vielleicht jahrhundert- oder auch jahrtausendelanger Entwicklung hatte sich die Art des Formgebens herausgebildet.

Die vielen alten ägyptischen und babylonischen Riesenbauwerke legen noch heute Zeugnis ab von einem hohen Grade der Vollkommenheit damaliger Ziegelsteinherstellung.

Auch Griechen und Römer kannten diese Kunst, die sich dann von Italien aus über Gallien, Deutschland und die übrigen nordeuropäischen Staaten verbreitete, besonders zur Zeit der Hansa in Blüte stand, um dann zunächst durch das Vordringen des Renaissancestils fast ganz zu verschwinden. Erst etwa vom 16. Jahrhundert ab scheint dann namentlich in den steinarmen, aber tonreichen Gebieten, so namentlich in Holland, wie wir sahen, die Ziegelsteinherstellung wieder zugenommen zu haben, um dann in neuester Zeit mit der Erfindung des Ringofens und der maschinellen Ziegelpressen sowie den Fortschritten der chemischen Technologie zum unentbehrlichen Faktor unserer Wirtschaft sich auszuweiten.

Auch in Lippe ist die Kunst des Ziegelstreichens verhältnismäßig jüngeren Datums. Das erkennen wir einmal an den alten Gebäuden, die entweder aus Kalksteinen oder Fachwerk mit Lehmwänden hergestellt sind. Dann aber ist uns eine Urkunde aus dem Jahre 1524 überliefert, aus der wir schließen dürfen, daß damals noch kein Lipper mit der Tätigkeit des Ziegelstreichens vertraut war.

Als nämlich Graf Simon V. zur Lippe um jene Zeit mit

dem Bau des Residenzschlosses zu Detmold begann, wandte er sich mit der Bitte an den Abt des Klosters in Falkenhagen, dieser möge ihm einen des „Ziegelstreichens kundigen Mann“ verschaffen. Der Abt erfüllte den Wunsch und sandte ihm den Ordensbruder Jan Kerle, Ziegelmeister des Klosters, nach Detmold, der nach der Urkunde „den Dienern Simons das Ziegelwerk“ lehren sollte¹⁾.

Die Ziegelerarbeit muß sich ziemlich rasch in Lippe eingebürgert haben, erfahren wir doch aus einzelnen alten Aktenstücken, daß bald an verschiedenen Orten der Grafschaft Ziegeleien entstanden²⁾.

Die Beziehungen mit den Niederlanden und gewiß auch die Berichte der heimkehrenden Gras- und Torfarbeiter, vielleicht auch die direkte Aufforderung des Lehrmeisters, werden die Veranlassung zum Abwandern lippischer Ziegler nach niederländischen Ziegeleien zu lohnender Beschäftigung gegeben haben.

Zum ersten Male erwähnt wird das Ziegelgehen in einer Verordnung vom 6. Februar 1682, in der es unter anderem heißt: „wobei wir auch denjenigen, welche sich bisher zu gewisser Zeit des Auslaufens in fremde Länder angemacht, daselbst der Ziegelerarbeit sich zu bedienen, solche ihre bisherige Gewohnheit, und zwar einem jeden bei Strafe 50 Goldfl. alles Ernstes verbieten“.

§ 15. Das Botenwesen.

I. Die Hauptboten³⁾.

Schon um 1680 müssen verhältnismäßig viel Ziegler abgewandert sein, hatte doch eine intelligente Person aus der speziellen Überwachung und Arbeitsvermittlung der Ziegler einen besonderen Erwerbsposten geschaffen, dessen Ertrag zur Bestreitung des Lebensunterhaltes ausreichte. Durch häufige Reisen hatte dieser

¹⁾ Vgl. Hunecke, Liliental und Falkenhagen, S. 26, und Falkmann-Preuß, Regesten, Bd. 4, S. 343, Nr. 3117.

²⁾ Falkmann, Beiträge IV, S. 215.

³⁾ Akten: R. R., Fach 145, Nr. 1, 3, 8, 11, 15.